

Zeitschrift:	Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses
Herausgeber:	Schweizerisches Landesmuseum
Band:	8 (1896-1898)
Heft:	30-2
Artikel:	Die Schnabelthaler
Autor:	Zeller-Werdmüller, H.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-156813

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

widmen vnd gûte gûter hand geben vnd sond dez selben Closters vogt sin. Si hand öch ir wonung gehept vff der vesti Rodund.

Item die vesti *Cästris*¹⁾ vff Müntinen ist öch lehen vom gotzhus.

Item was rechtung das gotzhus hat zu *Tyrol*, findet man in dem lehenbuch.

Item *Nudersperg*²⁾ solt öch dem gotzhus zugehören als das wisent die kaiserlichen brief.

Item die vesti *winegg*³⁾ ist lehen von dem gotzhus.

Einer Abschrift in einem andern Codex des 15. Jahrhunderts ist noch beigefügt:

Item die vesti *Wissberg*.⁴⁾

Item die vesti *Falkenstain*.⁵⁾

Die Schnabelthaler.

Von H. Zeller-Werdmüller.

Meyer von Knonau schreibt in seinem „Canton Zürich“ I. S. 170: „Silber soll im 16. Jahrhundert wie auch in den Jahren 1680 und 1690 am Schnabelberg gegraben worden sein, diese Sage ist gänzlich grundlos, wenn sie sich nicht etwa auf die Auffindung einer in jener Gegend früher vergrabenen Masse Silbers bezieht, denn am Schnabel findet sich so wenig als anderswo in der Molasse die geringste Spur von Silber. Die sogenannten *Schnabelthaler* haben vermutlich diesen Namen von der auf ihrem Gepräge angebrachten schnabelförmigen Verzierung (!??) erhalten“; ferner berichtet er (I, S. 369): „Für die 1559 geschlagenen so geheissen *Schnabelthaler* wurden ohne Zweifel Subsidiengelder verwandt und das Publikum glauben gemacht, das Silber sei am Schnabelberg gefunden worden, wo es aber nie Silber gegeben haben kann.“

Die geheimnisvolle Geschichte mit dem Bergwerk und den Thalern scheint, nach dem Seckelamtsrechnungen der Stadt Zürich, sich indessen doch etwas anders verhalten zu haben, ein geringfügiger Erzfund scheint (in der Nagelfluh?) gemacht worden zu sein, mit noch geringerer Ausbeute an Silber. Es liegen folgende Angaben vor:

„(1548) ♂ 3. 12. 6. M. Köchlin (Sihlherr) für Rit- und Rosslon, wie er uß miner Herren Erkannts mit etlichen knechten uf dem Schnabelberg zu dem Ertzgraben, mit der Graberem Lon. 29 Tag Meyen.“

„2 ♂ Hans Schwitzer, undervogt zu Reng, das Ertz uf dem Schnabelberg zu vergomen.“

¹⁾ Cästris bei Ilanz.

²⁾ Naudersberg bei Nauders im Vintschgau.

³⁾ Weineck zwischen Malans und Jenins.

⁴⁾ Unweit Landeck in Tirol.

⁵⁾ Bei Igis.

„7 ♂ 11. 5 M. Köchli, als er aber uf dem Schnabelberg zum Ertz graben lassen und herabführt für Graben, Rit- und Rosslon.“

„8 ♂ 5 ♂ Cunraten Strasser von Blassbalg in die Müntz das Ertz zu probiren, heisst M. Stoll.“

„54 ♂ ist über das Schmeltzwerch auch Furlon und Uncosten des Ertzes so im Schnabelberg funden worden, gangen, welches ertreit und geben, wie das im Jnnämen allerlei geltz hat. Actum den 16. Tag Mertzens (1549).

Zwei Jahre später werden dann noch die Unkosten gebucht, welche von Goldschmid Jakob Stampfer berechnet worden sind:

„39 ♂ 6. 6. M. Jacoben Stampfer dem Goldschmid für zering, ritlon, proben, auch des von Halwil knecht, desglichen Ertz graben und anderen Werchlüten zering und uncosten, dieweil Stampfer von des Ertzes wegen gehandlet im Schnabelberg; mit im abgerechnet am 14 Tag Hornung ano 51.“

„36 ♂ 18. 6. Aber dem Stampfer geben, hat er verdienet als min Herren mit allen Goldschmidien die gehandlet mit probiren ufschniden auch den rechnungen, desglichen das die zit bi im verzert. Alles lut sins zedels.“

Und nun das Ergebnis: laut Seckelamtsrechnung 1548—1549:

„5 ♂ 5 ♂ an zweien (?) Joachims Tallern miner Herren schlag so us dem Ertz gemacht das uf dem Schnabelberg graben worden.“

Es sind demnach im Ganzen zwei Schnabelthaler geprägt worden, sollten dieselben noch vorhanden sein, so müssten sie das Gepräge von 1549 (nicht dasjenige von 1559) tragen, resp. zu den Thalern sine dato gehören.

Die Thaler von 1559, welche irrtümlicherweise Schnabelthaler geheissen werden, scheinen von Anfang an als besondere Prachtstücke gegolten zu haben, so verzeichnet die Seckelamtsrechnung 1561/62 unterm 29. Juni:

„2 ♂ 8 ♂ dem Boten des Herzogs von Würtemberg ein Zürichthaler mit den nün Vogthygen.“

Miscellen.

Der Glasmaler Hans Jegli.

Weder Hermann Meyer (Die schweiz. Sitte der Fenster- und Wappenschenkungen) noch der Katalog der Vincent'schen Sammlung (Mitt. LIV. 2) erwähnen einen Glasmaler Namens Hans Jegli, den wir ohne Zweifel als Ahnen des Hans Ulrich Jegli von Winterthur, von welchem noch mehrere Scheiben erhalten sind, zu betrachten haben. Derselbe hat laut der Handschrift Murers De monasteriis für das Frauenkloster Töss ein 1514 datiertes Glasgemälde erstellt, auf welchem die Patrone dieses Gotteshauses S. Konrad und S. Katharina dargestellt waren. Leider ist dieses Werk aus der Blütezeit unserer Glasmalerei nicht mehr erhalten.

E. A. Stückelberg

Fensterstiftung eines bei Marignano Gefallenen.

Im Jahrzeitbuch der Pfarrkirche Kirchdorf bei Baden findet sich folgende bemerkenswerte Eintragung:

Exaltacio sancte crucis. Illa die anno domini 1515 quum rex Francie conflictum habuit cum nostris confederatis prope Mediolanum occisus est et domicellus Gregorius de